

Dancing »Typhoid Mary« – zum Corona-Beat

Dave Schlöpfer

»We're all Typhoid Mary now« (Brown) – »until proven innocent« (Babicz). »As time passed, Typhoid Mary was reduced to metaphor. Now we know better.« (Tolson) »Abused as a child, Typhoid Mary developed dissociative identity disorder.« (Bacon 2020) »[C]ash has become the new Typhoid Mary.« (Raney) »The death of George Floyd in Minneapolis [...] was not the Typhoid Mary of this epidemic.« (»Editorial: Violence«) »[Pakistan] is such a pariah these days thanks to its support of international terrorism that it's the equivalent of a warm wet kiss from Typhoid Mary.« (Lazare) »[E]ach one will return home a Typhoid Mary, shedding infection like BBQ sparks in the Australian bush.« (Woods) »Thousands of Typhoid Mary's are coming into the state refusing to follow the 14-day quarantine rule.« (Moran) »Trump at Tulsa as 21st Century Typhoid Mary, as Fauci warns on Rally, Science-Bashing« (Cole). »Hey, hey, Typhoid Trump how many innocent support staffers/secret service/military guards did you infect today?« (Bitecofer in Harvey)

Anfang 2020 schlugen – metaphorisch ausgedrückt – die Seismografen in kulturwissenschaftlichen Labors aus: Registriert wurde eine weltweite, signifikante Zunahme von Google-Suchen nach dem Begriff »Typhoid Mary«.¹ Der massivste Anstieg erfolgte gemäß Google Trends (<https://trends.google.com>) im März, in den USA zugleich den Höchstwert seit Messbeginn Anfang 2004 darstellend. Danach sank das Interesse; es verblieb allerdings auf vergleichsweise hohem Niveau. Wie sich im Falle von Newsportalen und Blogs via Google News bzw. Alerts (<https://news.google.com>, www.google.com/alerts) aufzeigen lässt, ging damit eine ebenfalls schlagartige Vermehrung von primär englischsprachigen Fundstellen im Internet einher, das exponentiell aufschießende Informationsbedürfnis anstoßend und zugleich widerspiegelnd.

Grob betrachtet, hat der »Typhoid Mary«-Kurvenverlauf unverkennbar einen wenn auch natürlich ungleich größeren Doppelgänger: denjenigen zur Corona-Krise und ihren mannigfaltigen Manifestationen im Internet. Am als Auftakt dieses Beitrags darge-

1 Die Niederschrift der Erstfassung des vorliegenden Aufsatzes erfolgte im Sommer und Herbst 2020. In einer Zeit also, in der Corona ein *ongoing event* darstellte – weiterer Verlauf nicht absehbar. Es handelt sich damit um ein inmitten einer vielfach individuell und kollektiv als Zäsur beschriebenen Phase entstandenes Stück Forschung. Um den Zeitdokument- und Momentaufnahme-Charakter beizubehalten, fand später bewusst nur noch eine sanfte Überarbeitung statt.

brachten Strauß beispielhafter Fundstellen wird die Korrelation, um nicht zu sagen: *Kausalität*, sehr deutlich – mit der Transformation zu »Typhoid Trump«², also zu einem *Seuchen-Präsidenten*, als Höhepunkt. Allerdings irritieren die zeitgleich auftauchenden Ausreißer: »Typhoid Mary«, die eine dissoziative Identitätsstörung entwickelt hat; »Typhoid Mary«, in die Nähe zum bei einer gewalttätigen Festnahme umgekommenen George Floyd und damit zur Black-Lives-Matter-Bewegung gebracht, einer weiteren massiven, weit über die USA hinausreichenden Erschütterung; »Typhoid Mary« und Pakistan. Wer oder, vielleicht sogar treffender, was ist »Typhoid Mary« und auf welche Kontexte referieren die einzelnen, vielfarbig schillernden Teile in diesem Kaleidoskop?

In die Welt kam der Begriff im Juni 1908 im Rahmen eines Redebeitrags an einer Medizin-Tagung in Chicago, im Manuskript noch als »typhoid Mary« – also mit einem Adjektiv: *typhös* – realisiert (vgl. Walzer Leavitt: 127)³. Zwar durch das Setzen in Anführungszeichen als konstruiert markiert, wurde damit das Denken als Einheit, als *Terminus* unwiderruflich etabliert. Der Autor: Milton J. Rosenau (1869–1946), damaliger Direktor des Hygienic Laboratory in Washington, D.C. Die Bezeichnete, deren Identität auf diese Weise wohl geschützt werden sollte: Mary Mallon (1869–1938), im irischen Cookstown geboren, 1883 nach New York migriert, 1907 von den Gesundheitsbehörden festgenommen und seither auf North Brother Island, einer kleinen Insel im East River, auf dem Gelände des dortigen Quarantäne-Spitals isoliert. Was war geschehen?

22 an Typhus⁴ Erkrankte, darunter eine Tote, ein Mädchen: Die Ursache dafür ist mitnichten verunreinigtes Trinkwasser, wie es die bisherige Lehrmeinung nahelegt, sondern muss vielmehr ein *asymptomatic, healthy carrier*, ein äußerlich gesunder Überträger sein: Zu diesem Schluss kam der *sanitary engineer* George A. Soper (1870–1948) Anfang 1907 bei der Untersuchung eines der Ausbrüche, Erkenntnisse der aufkommenden Bakteriologie miteinbeziehend. Im Zuge dieser dramatischen Verschiebung der Perspektive hin zu einer übertragbaren Krankheit identifizierte er schließlich mittels einer *shoe-leather*-Recherche die als Herrschaftsköchin bei verschiedenen wohlhabenden Familien arbeitende Mary Mallon als ebenjenen *silent spreader*. Die Ansteckungen waren über ihre – zumindest nach heutigen Standards – ungenügend gewaschenen Hände nach dem Gang auf die Toilette via von ihr zubereitete kalte Speisen erfolgt. Mallon gab an, selbst nie krank gewesen zu sein, was angesichts der Möglichkeit milder Verläufe bei Typhus gut möglich ist. So neu das Konzept war, so groß, wohl auch aufgrund der prominenten Opfer, war das Interesse der *yellow press*, diesen ersten in den USA publik gewordenen Fall einem breiten Publikum bekannt zu machen – und auch das damit in Zusammenhang stehende *label*: »Typhoid Mary« most harmless and yet the most dangerous Woman in America« lautet der Titel eines der diversen, mit wirkungsmächtigen Illustrationen (eine Köchin, die kleine Totenköpfe in eine Bratpfanne gibt) operierenden Artikel. Nach drei Jahren freigelassen, kam es 1915 zur zweiten Ergreifung – Mary Mallon hatte das ihr auferlegte Berufsverbot missachtet. Mit fatalen Folgen, auch für sie selbst: Mutmaßlich zeitlebens ansteckend, verbrachte sie insgesamt mehr als 26 Jahre bis zu ihrem Tod 1938

2 inklusive Vertonung als »Typhoid Don« durch Porageater, siehe die Songliste ganz am Schluss.

3 Hinsichtlich der Fakten zum historischen Fall dient im Folgenden dieses Standardwerk als Basis.

4 Es ist damit *Typhus abdominalis*, Bauchtyphus, gemeint (auf Englisch *typhoid fever* bzw. *typhoid*) – nicht zu verwechseln mit Fleckfieber (*typhus fever* bzw. *typhus*).

in (sukzessive gelockerter) Quarantäne. Schlussbilanz, zumindest in epidemiologischer Hinsicht: nachweisbar 47 mit Typhus Angesteckte, darunter drei Tote.

Weshalb hörte Mary Mallon nicht mit dem Kochen auf? War sie sich der Folgen ihres Tuns bewusst, vermochte sie das Risiko angemessen einzuschätzen, sich eine Vorstellung zu machen vom mikroskopisch kleinen Erreger *Salmonella Typhi*, der wohl in ihrer Gallenblase logierte? Unkooperatives Verhalten zum Trotz: Warum erfuhr sie als einzige sogenannte *Dauerausscheiderin* – eine, wie sich bald zeigte, unter vielen und keineswegs die am meisten Opfer verursachende – derart harsche Sanktionen? Welche Rolle spielten dabei *race* (Irin und Katholikin), *class* (*domestic servant, new immigrant*) und *gender* (ledige und somit, vgl. Bronfen: 62, auch örtlich *ungebundene* Frau)? Diese Fragen hallen auch Dekaden später nach und erfahren, wie im Falle von Corona, wo das schwierige Abwägen zwischen persönlicher Freiheit und dem Allgemeinwohl erneut *virulent* wird, ungemein schnell Aktualisierung. Generell erweist sich »Typhoid Mary« als (in Anlehnung an Bennett/Woollacott: 42 bzw. Bennett: 11) »mobile signifier« – vielfach kompatibel, anschlussfähig und aufpfropfbar, von den möglichen Verwendungen her über eine »metaphor for a dangerous person who should be reviled and avoided« (Walzer Leavitt: 127) deutlich hinausgehend.

Mit der unauflösbaren Letztfrage »Villain or [v]ictim?« (Andrews) bis heute für nachhaltige Irritation sorgend, brachte »Typhoid Mary« zeitgenössisch rasch diverse gesellschaftliche Systeme zum Schwingen, so unter anderem auch das Terrain der Kunst, wo der Fall Weiterverhandlung fand. Bereits 1922 erschien – der Konnex blieb bis anhin von der Forschung unbeachtet – mit der Kurzgeschichte *Die Typhusmarie* des populären Autors Hanns Heinz Ewers (1871–1943) die mutmaßlich erste künstlerische Verarbeitung in deutscher Sprache. Ewers hatte sich von 1914 bis 1920 vor dem Hintergrund der Verbreitung deutscher Propaganda in den USA aufgehalten und womöglich so vom Fall erfahren; eine transatlantische Verbreitung hatte damals erst rudimentär stattgefunden. Der Erzählung dürfte eine nicht geringe Reichweite beschieden gewesen sein; so hatte der Band *Nachtmahr. Seltsame Geschichten*, in dem sie enthalten ist, eine Auflage von 35.000 Stück. Die Resonanz interessiert, da just in dieser initialen Ausformung die titelgebende, magisch aufgeladene Figur in einem ideologisch rechtskonservativen Rahmen als Wegbereiterin für eine Erneuerung der Gesellschaft inszeniert wird. Die nächste genuin fiktionale Verarbeitung erfolgte, soweit bekannt, erst 1979 mit dem Hörspiel *Typhoid Mary* der Britin Shirley Gee (1932–2016). Gee verschmolz darin Mallons Identität mit derjenigen der (fiktiven) Dubliner Fischhändlerin Molly Malone, Protagonistin des bekannten irischen Volkslieds *Cockles and Mussels*. Wenig später, 1982, erschien der vor dem Hintergrund von Corona wieder an Aufmerksamkeit gewinnende (siehe auch Melin) Roman *Die Ballade von der Typhoid Mary* des Schweizer Jürg Federspiel (1931–2007). Dieser nahm, charakteristisch für sein Œuvre zwischen Fakt und Fiktion mäandernd, diverse Umformungen vor, machte Mallon zur ausgewanderten Landsfrau Maria Caduff und stellte die Geschichte in den Kontext wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung. Seit der Jahrtausendwende schließlich ist eine richtiggehende Flut an hauptsächlich US-amerikanischen Romanen und Theaterstücken zu beobachten. Am bekanntesten dürfte wohl das Buch *Fever* (2013) von Mary Beth Keane (* 1977) sein; es soll als TV-Serie adaptiert werden (vgl. Brown).

»Typhoid Mary« hat – um nach dieser Startrampe zum eigentlichen Thema vorzudringen – auch in die Musik Einzug gehalten: sei es, dass sich Solo-Künstlerinnen und -Künstler oder Bands selbst so nennen⁵, dass der Begriff in den Songtexten vorkommt oder aber, dass sich ganze Lieder damit befassen. 184 solcher Songs konnten, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, bis Ende Oktober 2020 recherchiert werden. 1972, am Anfang dieser Serie respektive dieses Korpus, steht ein (notabene damals erst einem Nischenpublikum) bekannter Name: Iggy Pop (* 1947) mit seiner Band The Stooges aus dem US-amerikanischen Ann Arbor, Michigan, die als eine der Begründerinnen des Punkrocks angesehen wird. So heißt es im temporeich-lärmigen *Gimme some Skin*⁶, einem der Demos zum Album *Raw Power* (1973), das erst 1977 veröffentlicht wurde und retrospektiv im eigenen Schaffen Pops Lieblingslied darstellt (»Iggy Pop«):

Typhoid Mary, she got soul
Sucks all night on an old asshole
She shoots speed right up her ass
She shoots speed and she smokes grass⁷

Bei einem Interview (Leyser) gab Iggy Pop an, dass es sich bei »Typhoid Mary«, zusammen mit der weiteren Songzeile »Billy Billy Lee, ain't no fool/All the junkies think he's cool«⁸, um eine Reverenz an den Beat-Autor William S. Burroughs (1914–1997) handle. In Burroughs' *Naked Lunch* (1959: 202) ist im Zusammenhang mit Drogenabhängigen von »typhoid carriers« die Rede, in *Nova Express* (1964: 59) schließlich explizit von »Typhoid Mary«; später kam sie in der Kurzgeschichte *Meet Señor Kaposi* (1986) zu einem größeren Auftritt. Wie auch immer die Interpretation des vom jungen Pop mit seinen auf der Bühne charakteristischen exaltierten Bewegungen herausgeschrienen Texts *en detail* ausfällt – maßgebend ist der gegen- und subkulturelle Kontext des Auftauchens. Dieses Vorzeichen der Subversion sollte insbesondere in der Musik zentral bleiben, geradezu zur Bedingung dafür werden, dass sich das *Argument* »Typhoid Mary« überhaupt manifestieren kann, dass es zulässig, *sagbar* ist. So existiert kaum ein Lied, das sich von der Ausformung, vom Stil, von der Stimmung her als hitparaden-, radio-, mainstreamtauglich erweist. Eine Ausnahme bildet das Country/Folk-Genre, in dem »Typhoid Mary« seit

-
- 5 Die erste Band dieses Namens wurde – soweit recherchierbar – 1988 in der Stadt Akron im US-Bundesstaat Ohio gegründet. Die Hard-Rock-/Heavy-Metal-Formation um Steve Hammond (gemäß eigener Beschreibung »The Greatest Band You've Never Heard Of«; www.oocities.org/thegatekeeper666, Abruf: 01.11.2020) war in verschiedener Besetzung bis mindestens 2016 aktiv. 2011 wurde der Song *Infected* veröffentlicht.
 - 6 Alle thematisierten Songs sowie, wo möglich, die Quellen der offiziellen Lyrics werden in der Aufstellung ganz am Schluss ausgewiesen.
 - 7 Es scheinen verschiedene Versionen und Liedtexte zu existieren. Die erste Reimzeile rezitierte Pop so in einem Interview (»Iggy Pop«), die zweite Reimzeile ist dergestalt auf der Lyrics-Plattform Musixmatch ausgewiesen (<https://www.musixmatch.com/de/songtext/The-Stooges/Gimme-Some-Skin>, Abruf: 01.11.2020).
 - 8 Der Wortlaut ist bei der von Stooges-Gitarrist James Williamson 2014 auf dem Album *Re-Licked* veröffentlichten Neuaufnahme des von ihm mitverfassten Songs mit einer Frau, Carolyn Wonderland, als Sängerin anders. Auch gibt er auf Anfrage an, sich an keinen Burroughs-Bezug erinnern zu können (Auskunft via Facebook-Messenger, 28.10.2020).

den späten 1970er Jahren regelmäßig in einem für eine breite Klientel konsumerablen Rahmen an die Oberfläche tritt.

Ab Anfang 2020 gab Corona den Takt vor – netzwerktheoretisch gesprochen, trat das Virus SARS-CoV-2 als Agens auf und zog in Interaktion mit den Musikschaffenden eine deutliche Häufung von »Typhoid Mary«-Songs nach sich: Bis Ende Oktober, mit einer Spitze von März bis Mai, erschienen 23 Lieder und *tracks*, also ein Achtel aller total erfassten. Es handelt sich samt und sonders um Independent- und Garage-Bands sowie *bedroom producers*, oftmals ohne Plattenvertrag bzw. zumindest nicht bei einem Major, also einem der großen Label, welche in dieser Zeit zum Mikrofon griffen und ihre Instrumente *sprechen* ließen. Gemeinhin nicht kommerziell ausgerichtet, waren (und sind) diese dank der einfachen und relativ erschwinglichen Aufnahme- sowie der vielfältigen Publikations- und Distributionsmöglichkeiten im Internet (YouTube, BandCamp, SoundCloud, ReverbNation usw.) in der Lage, rasch und agil zu agieren. Die Analyse der entstandenen Produkte ist kulturwissenschaftlich fruchtbar. Etwaige Disziplinierungs- und Zensurmechanismen der Musikindustrie fehlen – die Songs und Texte (soweit es sich nicht um Instrumentalstücke handelt) kommen ungeschliffen und ungefiltert daher.⁹

Diese Stooges'sche *raw power* zeigt sich deutlich am schlicht *Typhoid Mary* betitelten Lied der Band The Mary Crosbie Implosion aus New York City. Dieses war zwar bereits Ende Januar 2019 auf dem Album *End Times, LOL!* erschienen, allerdings folgte ein Jahr später, als Corona zunehmend ins *westliche* Bewusstsein gelangte, ein Videoclip dazu. Der Ausruf »Who was working last night?« dominiert dabei den auch musikalisch repetitiven, gut 90-sekündigen, aufgepeitschten Rocksong:

Who was working last night?
A family came in, ordered burgers and fries
Who was working last night?
Now they're bleeding out of their eyes
Who was working last night?

Im Musikvideo hetzt die bandnamengebende Sängerin als Mann verkleidet auf der Suche nach den Mitarbeitenden durch eine Restaurantküche, bis ihr schließlich der Schichtplan Gewissheit verschafft. Es folgt eine kurze Einblendung der Verursacherin während ihres nach heutigem Verständnis unhygienischen Verhaltens und ein gesprochenes Outro: »We're gonna to [sic!] talk to this Typhoid Mary/And we're gonna ask ... who else was working last night, cuz a lotta people got very sick.«

Während hier isoliert auf den historischen Fall referiert wird, stellt die ebenfalls aus NYC stammende Band Sweet Soubrette in ihrem Ende März publizierten, ebenfalls *Typhoid-Mary* betitelten Song die Verknüpfung zu Corona und zum Hier und Heute her: Es

9 Es war nicht in jedem Fall möglich, die von den jeweiligen Künstlerinnen und Künstlern zu erhalten oder diese infolge der Aufnahmequalität garantiert fehlerfrei herauszuhören; ebenfalls blieben einige Texte von der Bedeutung her kryptisch und ließen sich nicht respektive nicht in konventionellem Sinne verstehen (wie etwa im Falle der beiden rein vom Titel her Ewers anklingen lassenden »Geschwader-Typhusmarie«-Songs). Bei sämtlichen der im Folgenden besprochenen Songs werden die autorisierten Liedtexte aufgeführt.

handle sich, so die *liner notes*, um einen »rock song inspired by the coronavirus pandemic, the black plague, and the history of Mary Mallon«.

Party's over
It's a shame
Cover your mouth
Don't touch your face
Wash your hands
Stay in place
Typhoid Mary's
Come to stay

Typhoid Mary's in the kitchen
Cooking us a fancy dinner
Typhoid Mary's so familiar
You can see her in the mirror

Die eigene Stilangabe – »dark, edgy ›existential indie rock« – erweist sich auch für *Typhoid Mary* als stimmig vor dem Hintergrund des minimalistischen Sounddesigns, wobei der schleppende Rhythmus im Zentrum steht und die Stimmung des Songs, das monotone Leben in Quarantäne heraufbeschwörend. Dies kommt im basslastigen *minimalist remix* [sic!] von caseyXcreeper aus Florida noch mehr zur Geltung; mit dem *all fall down remix* wird ein clubbigerer Ansatz erreicht. Im Musikvideo präsentiert sich Sängerin Elia Bisker mit Schutzmaske, dazwischengeschnitten sind (unspezifische) historische Archiv- und Stop-Motion-Aufnahmen eines von der englischen Künstlerin Lee Harper gefertigten Dioramas. Dieses zeigt Mary Mallon – dargestellt als Skelett, an barocke *Memento-mori*-Darstellungen und durch die abgehackten Bewegungen an einen Totentanz gemahnend – beim Zubereiten des mit ihr in Verbindung gebrachten letalen Desserts: Eiscreme mit rohen Pfirsichen.

Doch ist die »bringer of death« (Carlin) schuldig oder nicht? Das Pendel schlägt im Falle von *Mary Mallon* – man beachte den Verzicht auf den stigmatisierenden Übernamen »Typhoid Mary« – von Backyard Folk Club von Mitte Mai klar in Richtung Unschuld. Zunächst überraschend angesichts des amerikanisch anmutenden Sounds, »d'inspiration folk-blues et aux accents country« (www.backyardfolkclub.com), ist die Band in Sélesstat im nordöstlichen Frankreich, nahe der deutschen Grenze, früheres Elsass, heimisch. *Mary Mallon* – »[o]ne of our lockdown songs« – wird getragen vom mehrstimmigen Gesang von Magali Martin und Héléne Braeuner. Zum Einsatz gelangen Akustikgitarre, Banjo und Flöte, mit seinem beschwingten, schon fast freudigen Setting, einen Kontrapunkt zum Text schaffend, zum Mitwippen und Tanzen einladend.

Moody Mary, there she went tainted them all
Bloody Mary didn't know she'd make them all fall ...
[...]
She didn't know, poor soul, she didn't know, she didn't know
She didn't know, poor soul, she didn't know her wrongs

She didn't know, poor soul, what the hell, what the hell
 What the hell was going on
 (lyrics per E-Mail von der Band erhalten, 26.06.2020)

Neben der uneingeschränkten *Freisprechung* von Interesse ist hier auch die ebenfalls anderweitig beobachtbare Verflechtung mit »Bloody Mary«, einesteils verunglimpfender Übername von Mary I bzw. Mary Tudor (1516–1558), Königin von England, hervorzuheben. Andernteils handelt es sich um eine *urban legend*, eine Spukgestalt, die in Spiegeln, siehe hierzu auch den Link zur »mirror«-Zeile im Soubrettes-Song, wohnen soll und die sich durch ihren Namen herbeirufen lässt – ein nach wie vor beliebter Stoff in der Populärkultur (siehe beispielsweise die *Candyman*-Neuverfilmung von Nia DaCosta, 2021). Generell lässt sich die populärkulturelle Verschmelzung in Bezug auf den naturgemäß massiv aufgeladenen *Gottesmutter*-Namen Maria bzw. Mary beobachten, siehe etwa das Electronica-Experiment *Typhoid Mary had a little Lamb* (2005) des britischen Producers Looptron, der auf den Kinderreim *Mary had a little Lamb* Bezug (1830) nimmt. Aufmerken lässt auch das Reimwort »moody«: So war Mary Mallons Charakter vom Hygieniker George A. Soper in seinen diskursbestimmenden Aufsätzen (1907, 1919 und vor allem 1939) ebenfalls explizit thematisiert worden. Hintergrund dieses Interesses dürfte die bei Typhus im Rahmen des medizinischen Paradigmenwechsels erfolgte Neujustierung des Fokus auf den *human vector* sein – in der Hoffnung, mittels eines Psychogramms das von *silent spreaders* ausgehende Risiko angemessen einschätzen zu können. Dass Mallon im Rahmen dieses Prozederes maskuline Züge zugeschrieben werden (vgl. Soper 1939: 698), sie zum *Mannweib* gemacht wird, überrascht nicht: Grund dürfte das Bedürfnis sein, Unsichtbares sichtbar zu machen, und zwar durch die Markierung als von der Norm Abweichendes, Deviantes.

Wie Backyard Folk Club plädiert auch die Death-Metal-Band Depression aus Lüdenscheid im deutschen Nordrhein-Westfalen auf unschuldig:

Typhoid Mary
 Nice but scary
 Never got ill
 Was infectious still
 She didn't know
 No symptoms were shown
 But people died
 Ate what she fried

Der im September auf dem Album *Ära der Finsternis* herausgegebene, nur 50-sekündige Song *The Ballad of Typhoid Mary* – eventuell ein Verweis auf Jürg Federspiels Roman – ist dem Genre entsprechend brachial. Dies schließt die für das Genre charakteristischen *growls*, *guttural grunts* und *shrieks* mit ein. Gemäß den *liner notes* wurde das Lied von Bandmitglied Ron Sanders, »while eating Mary's meal«, verfasst. Einesteils demonstriert dies, dass den Gattungskonventionen entsprechend die Faszination und Lust am Morbiden – mit einer naturwissenschaftlichen Metapher gesprochen – die Botenstoffe zum Ausschütten gebracht haben. Andernteils fehlt hier die typische Dämonisierung

Mary Mallons, die in einigen der *härteren* Songs aus der Prä-Corona-Ära zu beobachten ist. Womöglich hat sich die starke Verbreitung faktenbasierter Darstellungen, es erschienen unter anderem auch Artikel in *National Geographic* (Strochlic) und im *GEO* (Thome), als *Fabulierungshemmer* erwiesen: Man ist schlicht zu gut informiert, um legitim wider besseres Wissen und Gewissen undifferenziert zu sein, Mary Mallon also beispielsweise ohne Weiteres Hunderte von Toten zuzuschreiben – oder sie sogar als promiske Überträgerin eines als sexuell übertragbar fantasierten Typhus darzustellen. Letzteres war noch 1988, und damit vor dem Internet in den heimischen Stuben, von der im US-amerikanischen Wilmington, Delaware, beheimateten Trash-Metal-Band Solitude auf ihrem Kasette-Demo *Sickness* mit *Typhoid Mary*, ggf. unter dem Eindruck der damals erst seit wenigen Jahren bekannten Immunschwäche Aids, praktiziert worden.

Kommen wir zum Schluss dieser Analyse verschiedener *Probebohrungen* zu Turfseer und seinem ebenfalls *The Ballad of Typhoid Mary* benannten Song – der Federspiel'sche Buchtitel scheint über die Jahre sprichwörtlich geworden zu sein und auch abgekoppelt anwendbar. (Oder aber: Die Angabe dieser Textsorte ist derart kompatibel zum Narrativ, sodass bereits der Schriftsteller, notabene rund vier Jahrzehnte früher, aus diesem Reservoir geschöpft hatte.) Der Folk/Pop-Singer-Songwriter aus New York City zeichnet im wehmütigen, aber eingängigen, im Juni veröffentlichten Lied Mary Mallons Geschichte nach. Zugleich zeigt er diese auf dem Cover mit Tränen in den Augen hinter Gittern. Die letzte Strophe:

A healthy woman, but she was hexed
 And maybe soon you'll be perplexed
 When they come for you, as you fit their specs
 (Another) Typhoid Mary, maybe you'll be next!

Der Einbezug von Turfseers anderen im ähnlichen Zeitraum publizierten Songs – *The Virus is my God*, *Nevermore* und *O Holy Roman* – zeigt die Stoßrichtung: Diese Version der »Typhoid Mary« bewegt sich in einem Corona- oder zumindest maßnahmenkritischen Kontext, in einem Kosmos, in dem »[s]o-called ›experts‹ arrive in town one day warning of destruction if people don't fall in line with a new, more authoritarian way of living. Citizens are robbed of their individuality and their livelihoods, all for the greater good, or so they are told«, so die *liner notes* zu *The Virus is my God*, dessen Setting in einer Wildwest-Stadt – »a not-so-distant world that parallels our present time« – angesiedelt ist. Es handle sich um »an artist's valid, heartfelt plea, to right the wrongs of today's world as he sees it«.

Parallel zum Auftauchen von »Typhoid Mary« in Zeiten von Covid-19 als Galionsfigur wissenschaftsskeptischer Positionen gibt es auch Gegenpositionen – Steve Messenger, in dessen Song zum Zuhausebleiben aufgerufen wird – und Revisionen: »I regret the lyrics now. I would never encourage people to spread this pandemic! I want everyone to be safe.« Es handelt sich hierbei um eine Auskunft (via Facebook-Messenger, 18.06.2020) von Carrie Donovan, ehemalige Sängerin der Punk-Bands Cheerleaders of the Apocalypse aus Washington D.C. und The Revelevens aus Baltimore, Maryland, und mittlerweile in einer Rockabilly-Band im deutschen Essen aktiv. Im Song *Typhoid Mary* von 2001 bzw. 2005 der beiden Bands wurde die Titelgebende als eine Art *Racheengel* inszeniert: die ge-

ächtete Außenseiterin gegen das Establishment, gegen die im Umkehrschluss für *krank* erklärte Gesellschaft. Dies mit der Aufforderung, »[to] keep on burning« und »[b]ring society to its knees« (autorisierte Lyrics; erhalten via Mail, 04.01.2005; siehe zu diesem Aspekt auch Schlöpfer in Labhardt 2020).

Eine alte Geschichte, neu oder zumindest unter anderem *Vorzeichen* erzählt: Wie sich am markant erhöhten Gebrauch im *vernacular* während der Corona-Pandemie und in der Kunst unter anderem am vermehrten Komponieren von Songs zeigt, wohnt »Typhoid Mary« ein enormes Kompatibilitäts- und Anschlusspotenzial inne. Neue Vernetzungen und Muster in diesem komplexen Verweissystem generierend, verarbeiten in erster Linie Indie-Bands den Fall in individueller Weise und den jeweiligen Gattungskonventionen entsprechend und stellen diesen teils explizit in den Covid-19-Kontext. Im Zuge der Realisierung als Musik werden die Seuchengeschichten um »Mary Mallon« körperlich erfahrbar – und dies ungleich direkter, jedenfalls sicher *anders* als etwa bei einer ungefähr gleich lange dauernden Lektüre einer Kurzgeschichte oder eines Gedichts zur Thematik. Je nach Gestaltung gerät die oder der Zuhörende womöglich sogar selbst in Bewegung: Das vorstellbare Spektrum reicht vom Mitwippen bis zum enthemmten Headbängen. So oder so: Nach dem Sommer 2020 nahm die Veröffentlichung neuer Songs rapide ab. Dies könnte auf das Erreichen einer Sättigung zurückzuführen sein, vielleicht aber auch, wie bereits angedeutet, auf eine Ausbremsung von Fantasie und Imagination infolge des erhöhten Informationslevels (vgl. aber beispielsweise Meier) – oder aber auch auf die endgültige Ankunft des Phänomens im *Mainstream*.

Allerdings darf »Typhoid Mary« nicht unterschätzt werden: entweder nur scheinbar absent, unter der Oberfläche mitschwingend und jederzeit fähig, erneut Gestalt anzunehmen – oder aber grell beleuchtet vor aller Welt Augen präsent und doch nicht komplett sichtbar. »Abused as a child, Typhoid Mary developed dissociative identity disorder.« Mit diesem zu Beginn miteingestreuten Zitat wird nicht bzw. nicht unmittelbar auf die historische Mary Mallon Bezug genommen, sondern auf eine Figur dieses Namens im Erzählkosmos des US-amerikanischen Comic-Großverlags Marvel. Von Ann Nocenti (* 1957) 1988 als *villain* in der Serie *Daredevil* eingeführt und zunächst ein angesichts der kommerziellen Ausrichtung vergleichsweise widerständiger Einschluss im Superhelden-Diskurs, erfuhr der Charakter diesbezüglich immer mehr Aufweichung. Generell wird damit vieles bereits in der ursprünglichen Debatte Angelegtes weitertransportiert, so etwa die Konstruktion als *femme fatale* und als – im Sinne einer Spiegelung – psychisch Kranke und potenziell gefährliche Person. Nach Monatserfassung und weltweit betrachtet, weist *diese* »Typhoid Mary« im September 2018 vor dem Hintergrund des Anlaufens der zweiten Staffel der TV-Serie *Iron Fist*, wo die Figur vorkommt, den höchsten gemessenen Wert an Google-Suchanfragen auf (100 zu 92 Punkten im März 2020). Wenn es auch nicht ein nachhaltiger *peak* war, legt dies doch eindrucksvoll Zeugnis ab von der Macht und Beständigkeit populärer Fiktionen.

Bibliografie

- Andrews, Paul: »Typhoid Mary Mallon – Villain or Victim?« 10 Nov 2019, <https://paulwandrews.wordpress.com/2019/11/10/typhoid-mary-mallon-villain-or-victim>. Accessed 1 Nov 2020.
- Babicz, Michelle: »Laughter: the (second) best Medicine for COVID-19«, in: *ChicagoNow*, 27 May 2020, <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:qcUzKQp1RiMJ:www.chicagonow.com/planet-michelle/2020/05/laughter-the-second-best-medicine-for-covid-19/+&cd=2&hl=de&ct=clnk&gl=ch> (Cache). Accessed 1 Nov 2020.
- Bacon, Thomas: »This Daredevil Supervillain is the NEW Protector of Hell's Kitchen«, in: *Screen Rant*, 15 Jun 2020, <https://screenrant.com/daredevil-typhoid-mary-protector-hells-kitchen>. Accessed 1 Nov 2020.
- Bennett, Tony: »The Bond Phenomenon. Theorising a popular Hero – A Retrospective«, in: *International Journal of James Bond Studies*, Vol. I, Issue 1, Spring 2017, <https://jamesbondstudies.ac.uk/articles/10.24877/jbs.4>. Accessed 1 Nov 2020.
- Bennett, Tony/Woollacott, Janet: *Bond and beyond. The political Career of a popular Hero*, Routledge, London 1987.
- Bitecofer, Rachel »The Doc«: »Hey, hey, Typhoid Trump how many innocent support staffers/secret service/military guards did you infect today?«, 12 Oct 2020, <https://twitter.com/RachelBitecofer/status/1315761806044999682>. Accessed 1 Nov 2020.
- Bronfen, Elisabeth: *Angesteckt. Zeitgemässes über Pandemie und Kultur*, Basel: Echterzeit, 2020.
- Brown, Brigid: »Elisabeth Moss and BBC America developing Typhoid Mary Period Drama ›Fever‹.« 24 May 2017, <https://www.bbcamerica.com/anglophenia/2017/05/elisabeth-moss-and-bbc-america-developing-typhoid-mary-period-drama-fever>. Accessed 1 Nov 2020.
- Brown, Joey: »We're all Typhoid Mary now«, in: *Newsday*, 16 May 2020, www.newsday.com/long-island/columnists/joye-brown/joye-brown-typhoid-mary-long-island-1.44672635. Accessed 1 Nov 2020.
- Burroughs, William S.: »Meet Señor Kaposi«, in: *The Missouri Review*, University of Missouri, Vol. 9, No. 2, 1986, pp. 156–159. Project MUSE, www.doi.org/10.1353/mis.1986.0056. Accessed 1 Nov 2020.
- Burroughs, William S.: *Naked Lunch*, Grove Press, New York City, 1959.
- Burroughs, William S.: *Nova Express*, Grove Press, New York City, 1964.
- Carlin, Kira: »Typhoid Mary«, in: *The Swan Newspaper*, 25 Apr 2015, www.theswan.net.au/typhoid-mary. Accessed 1 Nov 2020.
- Cole, Juan: »Trump at Tulsa as 21st Century Typhoid Mary, as Fauci warns on Rally, Science-Bashing.« 20 June 2020, www.juancole.com/2020/06/century-typhoid-science.html. Accessed 1 Nov 2020.
- »Editorial: Violence is a different Kind of Virus«, in: *Trib Live*, 30 May 2020, <https://triblive.com/opinion/editorial-violence-is-a-different-kind-of-virus>. Accessed 1 Nov 2020.
- Ewers, Hanns Heinz: »Die Typhusmarie«, in: *Nachtmahr. Seltsame Geschichten*, München: Georg Müller, 1922, S. 197–256.
- Federspiel, Jürg: *Die Ballade von der Typhoid Mary*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1982.

- Gee, Shirley: »Typhoid Mary«, in: *Best Radio Plays of 1979*, London: Eyre Methuen/BBC Publications, 1980, pp. 7–49.
- Harper, Lee: »Typhoid Mary.« <https://historybones.com/#/typhoidmary>. Accessed 1 Nov 2020.
- Harvey, Josie: »Maskless Trump Photo pretty much sums up his Presidency, Critics say«, in: *HuffPost*, 13 Oct 2020, www.huffingtonpost.in/entry/maskless-trump-photo-presidency_in_5f859beec5b6e6d033a7e96e. Accessed 1 Nov 2020.
- »Iggy Pop«, www.redbullmusicacademy.com/lectures/iggy-pop-lecture, 7 Oct 2016. Accessed 1 Nov 2020.
- Keane, Mary Beth: *Fever*, New York City: Scribner, 2013.
- Lazare, Daniel: »Erdogan's excellent Syrian Adventure.« 19 Feb 2020, https://original.antiwar.com/Daniel_Lazare/2020/02/18/erdogans-excellent-syrian-adventure. Accessed 1 Nov 2020.
- Leysler, Yoni: *William S. Burroughs: A Man within*, Oscilloscope Laboratories, 2010.
- Meier, Simone: »Der Horror von New York – Typhoid Mary war der erste Super-spreader«, in: *watson*, 23. August 2020, www.watson.ch/leben/history/814577654-der-horror-von-new-york-typhoid-mary-war-der-erste-superspreader. Aufgerufen am 1. November 2020.
- Melin, Charlotte: »Borderless Flows in Federspiel's Die Ballade Von Der Typhoid Mary«, in: *Studies in 20th & 21st Century Literature*, Vol. 44, Iss. 1, Article 20, www.doi.org/10.4148/2334-4415.2110. Accessed 1 Nov 2020.
- Moran, Rick: »Cuomo threatens to Sue Rhode Island for Crackdown on New York Visitors.« 29 Mar 2020, <https://pjmedia.com/news-and-politics/rick-moran/2020/03/29/cuomo-threatens-to-sue-rhode-island-for-crackdown-on-new-york-visitors-n382975>. Accessed 1 Nov 2020.
- Park, William H.: »Typhoid Bacilli Carriers«, in: *Journal of the American Medical Association*, Chicago, Vol. LI, No. 12, Sept 19, 1908, pp. 981–982.
- Raney, James: »In a Pandemic, no one wants to touch it. Why Cash has become the new Typhoid Mary«, in: *Los Angeles Times*, 22 May 2020, www.latimes.com/california/story/2020-05-22/retailers-consumers-reject-cash-coronavirus-pandemic. Accessed 1 Nov 2020.
- Labhardt, Janina: »Doktorand untersucht die Kunst über Typhoid Mary«, *Radio X*, 1. Juni 2020, <https://radiox.ch/news-archiv/doktorand-untersucht-die-kunst-ueber-typhoid-mary.html>. Aufruf: 1. Nov. 2020.
- Soper, George A: »The curious Career of Typhoid Mary«, in: *Bulletin of the New York Academy of Medicine*, Vol. 15, Iss. 10, 1939, pp. 698–712.
- Strochlic, Nina: »Typhoid Mary's tragic Tale exposed the Health Impacts of ›Super-Spreaders«, in: *National Geographic*, 17 Mar 2020, <https://www.nationalgeographic.com/history/2020/03/typhoid-mary-tragic-tale-exposed-health-impacts-super-spreaders> (German version, 23. März 2020: www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2020/03/typhoid-marys-tragoedie-ein-krankheitsverbreiter-auf-der-flucht). Accessed 1 Nov 2020.
- Thome, Matthias: »Ein halbes Leben in Quarantäne: Das Schicksal von ›Typhus-Mary«, in: *GEO*, 7. März 2020, www.geo.de/wissen/gesundheits/22752-rtkl-mary-mallon-ein-halbes-leben-quarantaene-das-schicksal-von-typhus-mary. Aufruf: 1. Nov. 2020.

- Tolson, Mike: »In Houston, our new Companion is uncertainty. We may be in for a long, mean Year«, in: Houston Chronicle, 5 Apr 2020, www.houstonchronicle.com/news/houston-texas/houston/article/In-Houston-our-new-companion-is-uncertainty-We-15180201.php. Accessed 1 Nov 2020.
- »Typhoid Mary« most harmless and yet the most dangerous Woman in America«, in: New York American, 20 June 1909, pp. 6–7.
- Walzer Leavitt, Judith: Typhoid Mary. Captive to the Public's Health, Boston: Beacon Press, 1996.
- Woods, Judith: »We Parents need to stop attacking each other over the School Debate«, in: The Telegraph, 21 May 2020, www.telegraph.co.uk/women/life/parents-need-stop-attacking-school-debate. Accessed 1 Nov 2020.

Thematisierte Songs und, soweit abrufbar, offizielle Lyrics

- Backyard Folk Club: »Mary Mallon«, 2020, www.youtube.com/watch?v=SnlvwjFRc7c. Accessed 1 Nov 2020.
- Das Gehölz: »Geschwader Typhusmarie«, 2020, <https://soundcloud.com/user-564439011/geschwader-typhusmarie/https://www.youtube.com/watch?v=xhiV9dVKsoE>. Accessed 1 Nov 2020.
- Depression: »The Ballad of Typhoid Mary«, Ära der Finsternis, Rotten Roll Rex, 2020, <https://rottenrollrex.bandcamp.com/track/the-ballad-of-typhoid-mary/www.depression-grind.de/Typhoid.html>. Accessed 1 Nov 2020.
- Iggy Pop and The Stooges: »Gimme some Skin«, I got a Right, Siamese Records, 1977.
- James Williamson: »Gimme some Skin«, Re-Licked, Leopard Lady Records, 2014.
- Looptron: »Typhoid Mary had a little Lamb«, 2005, www.looptron.com/podcast.asp#427246926. Accessed 13 May 2005 (no longer active).
- Porageater: »Typhoid Don«, 2020, <https://www.youtube.com/watch?v=pv9ynjCcGN4>. Accessed 1 Nov 2020.
- Sailor Club Rangoon: »Geschwader Typhusmarie«, 2020, <https://soundcloud.com/sailor-club-rangoon/geschwader-typhusmarie-demo>. Accessed 1 Nov 2020.
- Solitude: »Typhoid Mary«, Sickness, 1988.
- Steve Messenger: »Typhoid Mary«, 2020, https://soundcloud.com/steve-messenger/typhoid-mary/https://www.youtube.com/watch?v=i5_xHzIdNOI. Accessed 1 Nov 2020.
- Sweet Soubrette: »Typhoid Mary«, 2020, <https://music.sweetsoubrette.com/track/typhoid-mary/www.youtube.com/watch?v=2gLSHTLUE8o>. Accessed 1 Nov 2020.
- Sweet Soubrette: »Typhoid Mary (all fall down remix)«, Remixes by caseyXcreeper, 2020, <https://music.sweetsoubrette.com/track/typhoid-mary-all-fall-down-remix>. Accessed 1 Nov 2020.
- Sweet Soubrette: »Typhoid Mary (minimalist remix)«, Remixes by caseyXcreeper, 2020, <https://music.sweetsoubrette.com/track/typhoid-mary-minimalist-remix>. Accessed 1 Nov 2020.
- The Mary Crosbie Implosion: »Typhoid Mary«, End Times, LOL!, 2019/2020, <https://themarycrosbieimplosion.bandcamp.com/track/typhoid-mary/www.youtube.com/watch?v=xPjVDBOL7Fg>. Accessed 1 Nov 2020.

Turfseer: »The Ballad of Typhoid Mary«, 2020, <https://soundcloud.com/turfseer/the-ballad-of-typhoid-mary>. Accessed 1 Nov 2020.

Turfseer: »The Virus is my God«, 2020, <https://soundcloud.com/turfseer/the-virus-is-my-god>, Accessed 1 Nov 2020.

Typhoid Mary: »Infected«, 2011, https://www.youtube.com/watch?v=uMaQvcLyk_E, Accessed 1 Nov 2020.

